



Hl. Gregor der Theologe

Homilie zu Christi Geburt ¹

Einleitender Hymnos

1. Christus wird geboren, lobpreiset Ihn! Christus vom Himmel her, begegnet Ihm! Christus auf Erden, erhebet euch!² *"Singt dem Herrn, die ganze Erde"* (Ps 95,1). Und um beides zusammenzubinden, sage ich: Freut euch, ihr Himmel, und juble, o Erde, Dessentwegen, Der über den Himmeln west und zum Irdischen geworden ist. Christus ist da im Fleische, frohlockt mit Zittern und mit Freude. Mit Zittern, der Sünde wegen. Mit Freude, der Hoffnung wegen. Aus einer Jungfrau ist Christus geboren - wahrte die Jungfräulichkeit, ihr Frauen, damit ihr Mütter Christi werden möchtet. Wer fällt nicht nieder vor Ihm, Der ist von Anbeginn? Wer verherrlicht nicht den Letzten?

2. Abermals zerpflückt sich die Finsternis, abermals wird Licht (s. Gen 1,2-3). Abermals wird Ägypten mit Finsternis bestraft (s. Ex 10,21), abermals Israel erleuchtet von der Feuersäule (s. Ex 13,21). Möge das Volk, das in der Finsternis der Unwissenheit sitzt, das große Licht des Wissens schauen (s. Is 9,2). *"Das Alte ist vergangen. Siehe, alles ist neu geworden"* (2 Kor 5,17). Der Buchstabe weicht, der Geist gewinnt die Oberhand. Die Schatten werden eingeholt,

¹ Dies ist die 38. der insgesamt 46 erhaltenen Homilien des heiligen Gregor des Theologen, Erzbischof von Konstantinopel (330-390, siehe *Das Synaxarion* am 25. Januar), die er im Jahr 379 oder 380 in Konstantinopel hielt. Sie trägt in einigen Handschriften den Titel *Εἰς τὴν ἀγίαν τοῦ Χριστοῦ Γέννησιν* ("Zur hl. Geburt Christi") oder *Εἰς τὴν κατὰ σάρκα Γέννησιν τοῦ Κυρίου καὶ Σωτήρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ* ("Zur Geburt dem Fleische nach unseres Herrn und Gottes und Erlösers Jesus Christus"), in anderen *Εἰς τὰ Θεοφάνια*. Diese zweifache Benennung des Festes der Geburt Christi erklärt der hl. Gregor selbst in Paragraph 3 seiner Homilie. Wir wählten den ersteren Titel, weil wir unter "Theophanie" heute ausschließlich das Fest der Taufe Christi verstehen, dem der hl. Gregor eine eigene Homilie widmet, die 39., unter dem Titel *Εἰς τὰ Ἅγια Φῶτα* ("Zum Hl. Fest der Lichter"). Griech. Urtext in EPEGregTheol Bd. 5. Deutsche Übers., unter Berücksichtigung der franz. Fassung in SC358, vom Kloster des Hl. Johannes d. Vorläufers, Chania 2010.

² Diese Worte des hl. Gregor wurden vom Dichter des Ersten Kanons zum Geburtsfest, dem hl. Kosmas von Maiuma, zum Irmos der Ersten Ode gemacht. Siehe *Minäon* 25. Dezember, Orthros.

die Wahrheit leuchtet auf. Melchisedek tritt ab,³ es kommt Derjenige, Der mutterlos war und jetzt vaterlos wurde. Zuvor war Er ohne Mutter, nun ist Er ohne Vater.⁴ Die Gesetze der Natur entfallen. Die obere Welt muß zu ihrer Fülle kommen. Christus ist es, Der gebietet. Stellen wir uns Ihm nicht entgegen.

"Ihr Nationen alle, klatscht in die Hände" (Ps 46,1), *"denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn uns geschenkt. Die Macht liegt auf Seinen Schultern - denn durch das Kreuz wird Er erhöht werden -, und Sein Name ist 'Bote des Großen Ratschlusses' "* (s. Is 9,6), nämlich des Vaters. Es rufe Johannes: *"Bereitet den Weg des Herrn"* (Mt 3,3). Und ich selbst will die Bedeutung des Tages hinausrufen: Der Körperlose inkarniert Sich. Der Logos wird Materie. Der Unsichtbare wird sichtbar. Der Unberührbare wird betastet. Der Zeitlose beginnt. Der Sohn Gottes wird zum Menschensohn, *"Jesus Christus, Derselbe gestern und heute und in die Ewen"* (Hebr 13,8).

Mögen die Juden Anstoß nehmen, mögen die Hellenen spotten, mögen die Häretiker ihre Zungen verrenken. Sie werden glauben, wenn sie Ihn aufsteigen sehen werden zum Himmel. Und wenn nicht dann, dann wenn Er wieder vom Himmel herabsteigen und Seinen Sitz als Richter einnehmen wird.

Über die beiden Namen des Festes

3. **D**och davon später. Das heutige Fest ist mithin jenes der Theophanie,⁵ das heißt der Geburt. Mit beiden Namen nämlich wird es bezeichnet - zwei Begriffe zur Benennung derselben Sache. Denn durch Seine Geburt ist Gott den Menschen erschienen. Er, der Seiende, ewig seiend aus dem ewig Seienden, jenseits von Ursache und Grund - gibt es doch keine Ursache, die dem göttlichen Logos vorausginge -, ist in den letzten Zeiten um unserwillen geboren worden, damit Er, Der das Sein gab, uns auch das Gut-Sein schenke. Oder besser gesagt, damit Er uns, die wir durch die Bosheit abgeglitten waren vom Gut-Sein, durch Seine Inkarnation wieder zurückbringe zu jenem. Der Name Theophanie rührt mithin vom Erscheinen, der Name Geburt vom Geborenwerden.

Die Bedeutung des Festes und wie wir es feiern sollen

4. **D**ies ist für uns die Bedeutung des Festes, dies feiern wir heute: das Kommen Gottes zu den Menschen, damit wir ausziehen möchten zu Gott, genauer gesagt zurückkehren zu Ihm, damit wir den alten Menschen ablegen und den neuen anziehen. Und damit wir so, wie wir in Adam starben, in Christus leben möchten, indem wir mit Ihm geboren, mit Ihm gekreuzigt und mit Ihm begraben werden, sodass wir auch mit Ihm auferstehen werden. Denn ich muß den guten Weg der Umkehr gehen. Und wie aus dem Besseren das Betrübliche kam, so muß nun aus dem Betrüblichen wieder das Bessere kommen. *"Denn wo die Sünde überhandnahm, da überströmte auch die Gnade"* (Röm 5,20). Und wenn das [verbotene] Essen (s. Gen 3,6) zur Verurteilung führte, führt dann nicht das Leiden Christi weit mehr noch zur Rechtfertigung? Feiern wir dies alles mithin nicht auf profane, sondern auf göttliche Art, nicht in weltlicher, sondern in überweltlicher Weise. Feiern wir nicht das unsrige, sondern den Unsrigen, das heißt den Gebieter. Feiern wir nicht zur Vertiefung unserer Krankheit, sondern zu unserer Heilung, nicht in Hinsicht auf die Schöpfung, sondern auf die Neuschöpfung.

³ Melchisedek, König von Salem, Priester des Allerhöchsten (Gen 14,18, Ps 109,4, Hebr 5,6, 6,20, 7,1ff), war nach den Hl. Vätern eine der Figuren oder Vorschattungen Christi im Alten Testament.

⁴ Christus, der Logos Gottes, der Sohn Gottes, ist mutterlos in Seiner zeitlosen Geburt aus dem Vater und vaterlos in Seiner irdischen Geburt aus der Jungfrau.

⁵ Das griechische Wort Θεοφάνια bedeutet wörtlich "Erscheinung Gottes". Da jedoch die ersten 30 Jahre des irdischen Lebens Christi der Welt verborgen blieben und Er erst mit Seiner Taufe im Jordan hintrat vor die Welt und durch die Herabkunft des Hl. Geistes in Gestalt einer Taube und durch die Stimme des Vaters offenbart wurde (Lk 3,21-22), was zugleich die Offenbarung der Heiligen Dreieitigkeit war, wie der Festhymnos zum 6. Januar sagt, wurde später das Fest Seiner Taufe als "Theophanie" bezeichnet.

5. Wie bringen wir das zustande? Verzichten wir darauf, die Hauseingänge zu bekränzen, Tänze aufzuführen, die Strassen zu schmücken, die Augen zu weiden, den Ohren mit Flötenmusik zu schmeicheln, den Geruchssinn mit weibischen Düften zu betören, den Geschmackssinn mit zügellosen Genüssen zu verführen, uns an Berührungen zu erfreuen, an all jenen billigen Wegen zum Unheil, den Eingängen zur Sünde. Verweichlichen wir uns nicht mit feinen und wallenden Gewändern, die im besten Fall unnütz sind, mit dem Funkeln von Edelsteinen, dem Glänzen des Goldes, den Künsteleien der Schminke, die die natürliche Schönheit verleugnen und zur Zerstörung des göttlichen Abbilds (s. Gen 1,26-27) erfunden wurden. Geben wir uns nicht *Lustbarkeiten und Trinkgelagen* hin, die, wie ich sah, mit *Unzucht und Ausschweifungen* (Röm 13,13) zusammengespannt sind. Denn von schlechten Lehrern kommen schlechte Lehren, anders gesagt, von schlechten Samen schlechte Frucht. Türmen wir nicht Polster auf Polster, um dem Bauch eine mollige Unterlage zu verschaffen. Geben wir nicht dem Wein-Bouquet die Ehre, den Künsten der Köche, dem Luxus der Düfte. Möchten uns nicht Land und Meer ihren geschätzten Mist zum Geschenk darbringen. Denn so ist, wie ich erkannt habe, der fleischliche Genuß zu bezeichnen. Trachten wir nicht danach, einander zu übertreffen an Zügellosigkeit. Denn als Zügellosigkeit gilt mir alles, was hinausgeht über das Notwendige, wo doch andere, die aus dem gleichen Lehm gemacht sind und aus demselben Gemisch bestehen wie wir, Hunger leiden und darben.

6. Überlassen wir solches den Hellenen⁶ mit ihren Prahlereien und Festgelagen. Nennen sie doch Götter solche, die sich an Fettdämpfen erfreuen, und infolgedessen dienen sie dem Göttlichen mit dem Bauch, sind sie doch böse Erzeuger, Lehrer und Verehrer böser Dämonen. Wir aber, die wir den Logos, das Wort Gottes verehren – wenn wir etwas genießen müssen, dann laßt es Genuß sein am Wort, am göttlichen Gesetz und an Darlegungen zum Sinn und Ursprung des Festes, das wir feiern, damit der Genuß der Feier angemessen sei und nicht fernab von Dem, Der uns zusammengerufen hat.

Wollt ihr, dass ich - der ich ja heute euer Gastgeber bin - euch ehrenwerten Festgästen das Gastmahl einer Rede hierüber vorsetze, so reichlich und freigebig wie möglich, damit ihr erfahrt, wie der Fremde die Einheimischen zu ernähren vermag, der Dörfler die Städter, der Nichtgenießer die Genießer, der Darbende und Obdachlose die mit Reichtümern Wohlversehenen?⁷

So fange ich denn an, und zwar mit diesem:⁸ Ich bitte euch, die ihr Genuß sucht an solchen Dingen, erhebt euren Geist, euer Gehör und euer Denken, denn von Gott handelt die Rede und göttlich ist sie, damit ihr danach wahrhaftig erfüllt vom Genuß des Unvergänglichen von dannen gehen möchtet. Meine Rede wird zugleich sehr vollständig sein und sehr kurz, um euch weder zu betrüben durch Auslassungen, noch anzuwidern durch Überdruß.

Gottes unendliches Sein

7. **G**ott war von jeher, ist immerdar und wird ewig sein. Besser gesagt: Gott *ist*, in Ewigkeit. Denn das "war" und das "wird sein" sind Bruchstücke der Zeit, wie wir sie kennen, und gehören zur veränderlichen Natur. Gott aber ist der ewig *Seiende*,⁹ wie Er Sich Selbst nennt, als Er Moses auf dem Berg erscheint (Ex 3,14). Er umfaßt in Sich Selbst alles *Sein*, ohne Anfang, ohne Ende, wie ein unendlicher und uferloser Ozean des Seins, der alle Begriffe von Zeit und Natur transzendiert und nur für den Geist¹⁰ schattenhaft erahnbar ist. Und selbst dies nur sehr dunkel und geringfügig, nicht gemäß Seiner Selbst, sondern gemäß dem, was Ihn

⁶ In der Sprache der Christen der damaligen Zeit bezeichnete man als "Hellenen" die Heiden, das heißt die Götzenanbeter.

⁷ Der heilige Gregor spielt hier an auf seine Herkunft aus Kappadokien, genauer gesagt aus der ländlichen Gegend von Arianz, sowie auf seine Lebensweise als einfacher Mönch und Asket, selbst mitten in der Hauptstadt des Kaiserreichs.

⁸ Von hier an bis und mit Paragraph 13 ist der Text identisch mit den Paragraphen 3-9 der Homilie des hl. Gregor zum Pascha (Homilie 45).

⁹ Gr. ὁ ὄν, wie auch auf den orthodoxen Ikonen Christi geschrieben steht.

¹⁰ Gr. νοῦς.

umgibt, indem verschiedene Vorstellungen und Wahrnehmungen sich vereinen zu einer Art Vision der Wahrheit, die sich entzieht, bevor sie erfaßt werden kann, und entflieht, bevor sie begriffen wird, aufleuchtend in unserem lenkenden Geist, sofern dieser geläutert ist, für einen kurzen Augenblick, wie ein Blitz, der sogleich erlischt. Mir scheint, dass dies geschieht, um uns einerseits durch das wenige Faßbare näher zu Gott zu ziehen - denn das zur Gänze Unfaßbare läßt keinen Raum für Hoffnung und Bemühung -, durch das Unfaßbare andererseits aber zu verwundern, damit der Geist auf Grund der Verwunderung größere Sehnsucht empfinden und kraft der Sehnsucht sich immer weiter läutern möchte, bis er Gott gleich wird. Damit Er, sind wir solcherart geworden, zu uns sprechen kann wie - gewagt und kühn ist das Wort - zu Seinesgleichen, als Gott zu Göttlichen, vereint mit ihnen und von ihnen erkannt, in dem Maß vielleicht, wie Er Selbst die Ihn Erkennenden kennt.

Grenzenlos mithin und schwer zu erkennen ist das Göttliche, und nur das ist wirklich begreiflich an Ihm - Seine Unendlichkeit, mag auch einer meinen, auf Grund der Einfachheit Seiner Natur müsse Er entweder zur Gänze unbegreiflich oder vollkommen begreiflich sein. Denn stellen wir die Frage: was bedeutet "Einfachheit der Natur"? Gewiß macht die Einfachheit an sich nicht Seine Natur aus, ebensowenig wie die Zusammengesetztheit die Natur der zusammengesetzten Wesen ausmacht.

8. Das Unendliche definiert sich von zwei Seiten her, vom Anfang und vom Ende, denn was diese beiden überschreitet und nicht beschränkt ist durch sie, wird als unendlich bezeichnet. Wenn der menschliche Geist hinaufschaut in die Tiefen der Höhe, wo er nichts findet, worauf er sich gründen könnte, um zu formulieren, was er wahrnimmt in bezug auf Gott, bezeichnet er das hierin erkennbare Unendliche und Unabsehbare als anfanglos. Richtet er seinen Blick auf die Tiefen unten und die Zeitenfolge, bezeichnet er es als unsterblich und unvergänglich. Betrachtet er das Ganze zusammen, nennt er es ewig. Denn Ewigkeit¹¹ ist nicht Zeit, noch auch irgendein Abschnitt von Zeit, ist sie doch unmeßbar. Was für uns die Zeit ist, die gemessen wird mit dem Umlauf der Sonne, ist für die Ewigen die Ewigkeit, die sich ausdehnt zusammen mit den Seienden, gleichsam wie eine zeitliche Bewegung und Räumlichkeit. Doch für heute genüge diese Betrachtung über Gott, denn dies ist nicht die Zeit hierfür. Am heutigen Tag geht es uns nicht um Theologie, sondern um die Heilsökonomie.

Wenn ich *Gott* sage, meine ich den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Denn eine andere Gottheit als Diese gibt es nicht,¹² ansonsten wir eine Vielzahl von Göttern einführen würden. Noch auch beschränkt sich die Gottheit auf Einen der Drei, ansonsten wir uns dem Vorwurf aussetzen würden, eine mangelhafte Auffassung von der Gottheit zu haben, und entweder des Monarchismus wegen als Judaisierende¹³ oder der Vielheit wegen als Hellenisierende¹⁴ bezeichnet werden. Das Übel ist nämlich in beiden Fällen dasselbe, wiewohl in entgegengesetztem Sinne. Dies mithin ist *das Heilige der Heiligen*, Das selbst den Seraphim verborgen ist und verherrlicht wird mit dreifacher Heiligpreisung (s. Is 6,3), zusammenseiend in einer einzigen Herrschaft und Gottheit, wie es auch einer von denen, die uns vorausgegangen sind, auf schönste und erhabenste Weise dargelegt hat.¹⁵

¹¹ Gr. αἰὼν (Äon), ein Begriff, der in der Theologie der Väter mehrere Bedeutungen hat, je nachdem, unter welchem

Blickwinkel die Wirklichkeit betrachtet wird. Hier wird er benutzt unter dem Blickwinkel der göttlichen Wirklichkeit.

¹² Wörtlich: "Denn die Gottheit ergießt Sich nicht über Diese hinaus" (οὐτε ὑπὲρ ταῦτα τῆς Θεότητος χρομένης).

¹³ Gemeint ist der "monarchische", d.h. auf den Vater beschränkte Monotheismus des jüdischen Glaubens, der sich der Offenbarung des Mysteriums der Heiligen Dreieinigkeit verschlossen hat und deshalb keineswegs gleichgesetzt werden kann mit dem Glauben an die Dreieinige Gottheit des Christentums, wie es heutzutage die Panhäresie des Ökumenismus tut. Der heilige Gregor der Theologe zeigt hier wie andernorts, wie verfehlt und dem Geist der Hl. Väter der Kirche entgegengesetzt der ökumenistische Slogan von den "drei monotheistischen Religionen" (Christentum, Judentum und Islam) ist.

¹⁴ Hellenisierende: solche, die zur Vielgötterei des Heidentums neigen.

¹⁵ Wahrscheinlich bezieht sich der hl. Gregor hier auf den hl. Athanasios von Alexandria, der sich in seinen Schriften gegen die Arianer "auf schönste und erhabenste Weise" über Gott geäußert hat. Siehe aber auch hl. Dionysios Areopagita, *Über die göttlichen Namen*, Kap. 13.

Die Schöpfung

9. **D**och da es der Gutheit nicht genügen konnte, Sich allein in Ihrer Selbstbetrachtung zu bewegen, sondern das Gute Sich ausgießen und verbreiten mußte, damit die Empfänger Seiner Wohltaten zunehmen möchten - dies nämlich ist der höchsten Gutheit zu eigen -, erdachte Sie als erstes die himmlischen Engelsmächte. Und das Erdenken war Tat, vollbracht vom Logos und vollendet vom Heiligen Geist. Und so traten die zweiten Herrlichkeiten¹⁶ ins Dasein, Liturgen der Ersten Herrlichkeit, Herrlichkeiten, die wir verstehen müssen entweder als noetische Geistwesen oder als ein immaterielles, körperloses Feuer oder als eine andere Art von Natur, die der Ersten Herrlichkeit so nahe kommt wie nur möglich. Damit will ich sagen, dass sie ohne Bewegung sind zum Bösen hin, sondern sich nur zum Guten bewegen, sind sie doch um Gott herum und werden als Erste aus Gott erleuchtet, wogegen die Erleuchtung des Irdischen zweiten Ranges ist. Ich sehe mich indessen genötigt, anzunehmen und zu sagen, dass sie nicht ganz ohne Bewegung zum Bösen sind, sondern nur schwer bewegbar, wurde doch der seiner Herrlichkeit wegen "Luzifer"¹⁷ Genannte (s. Is 14,12-15) durch seine Selbstüberhebung zur Finsternis, deren Namen er auch trägt,¹⁸ und die unter seiner Führung abgefallenen Mächte wurden durch ihre Entfernung vom Guten zu Urhebern der Bosheit, die sie auch uns übermittelten.

10. Auf diese Weise mithin und aus diesem Grund erschuf Gott die noetische Welt, soweit ich hierüber etwas zu sagen vermag, mit geringen Worten Großes erwägend. Und da die ersten Dinge zu Seinem Wohlgefallen waren, erdachte Er eine zweite Welt, eine materielle und sichtbare. Dies ist das geordnete Ganze von Himmel und Erde mitsamt dem Dazwischenliegenden, bewundernswert in der Vollkommenheit jedes seiner Teile für sich genommen, noch bewundernswerter aber in der Harmonie und gegenseitigen Abstimmung aller untereinander, jedes Ding in Einklang mit dem anderen und alle mit dem Ganzen, sodass eines das andere ergänzt und zusammenhält in einer einzigen Ordnung. Diese Welt erschuf Er, um zu zeigen, dass Er nicht nur die Macht hat, eine Natur ins Dasein zu bringen, die Seiner eigenen verwandt ist, sondern auch eine, die der Seinigen gänzlich fremd ist. Der Gottheit verwandt nämlich sind die noetischen Naturen, die nur mit dem Geist¹⁹ zu erfassen sind, Ihr fremd hingegen all jene, die mit den Sinnen wahrgenommen werden. Noch weiter entfernt schließlich sind die zur Gänze unbeseelten und unbewegten.

Doch vielleicht wird nun einer der Festbegeisterten ungeduldig fragen: 'Was hat all das zu tun mit uns? Gib deinem Pferd die Sporen, damit es ans Ziel gelange. Sprich zu uns über das Fest und die Gründe für unser Hiersein heute.' Das will ich jetzt auch tun, obwohl ich mit meiner Rede ein wenig früher ansetzte, gedrängt durch die Sehnsucht und durch die Notwendigkeit der Argumentation.

Die Erschaffung des Menschen und sein Sturz

11. **G**eistiges und Sinnliches, solcherart voneinander unterschieden, verharrten zunächst innerhalb ihrer je eigenen Grenzen, beide die Majestät des Schöpfer-Logos in sich tragend, Dessen gewaltiges Werk sie im Schweigen lobpriesen und auf wunderbare Weise verkündeten. Denn noch war keine Verbindung zwischen den beiden erfolgt, noch auch irgendeine Vereinigung der Gegensätze, Merkmal der höheren Weisheit, und des Reichtums der Naturen, noch auch war die ganze Fülle der Gutheit bekannt. Eben diese aber wollte der Schöpfer-Logos aufzeigen, durch die Erschaffung eines Lebewesens, das beides in sich vereinte, das heißt die unsichtbare und die sichtbare Natur, und so erschuf Er den Menschen.

¹⁶ Gr. λαμπρότητες.

¹⁷ Gr. Εωσφόρος, wörtlich "Bringer des Morgenlichts", wovon das Lateinische "Lucifer" ("Lichtbringer" oder "Träger des Lichts") eine beinahe wörtliche Übersetzung ist.

¹⁸ "Fürst der Finsternis".

¹⁹ Gr. νοῦς.

Von der Materie, die bereits existierte, nahm Er den Körper, und von Sich Selbst nahm Er den Atem, den Er in den Körper setzte – als noetische Seele und Bild Gottes, wie die Schrift sagt (s. Gen 1,26) –, und stellte den Menschen auf die Erde, gleichsam als eine andere Welt, groß im Kleinen, als eine neue Art von Engel, einen Anbeter gemischter Natur, Wächter über die sichtbare Schöpfung, eingeweiht in die noetische, König alles Irdischen, doch von oben her gelenkt, irdisch zugleich und himmlisch, zeitlich und unsterblich, sinnlich wahrnehmend und denkend, ein Wesen zwischen Majestät und Niedrigkeit, Geist und Fleisch in einem - Geist kraft der Gnade, Fleisch mit dem Ziel der Erhöhung. Das eine, damit er bestehe und den Wohltäter verherrliche, das andere, damit er erleide und durch das Erleiden sich erinnere und belehrt werde, hinstrebend zur Majestät. Ein Lebewesen, das zwar zum Gebot hat, hienieden zu wandeln, jedoch hinübergeht an einen anderen Ort und, als Vollendung des Mysteriums, durch sein Hinstreben zu Gott vergöttlicht wird. Denn dahin führt, meiner Ansicht nach, das Licht der Wahrheit, das wir hienieden in beschränktem Maß wahrnehmen, damit wir die Herrlichkeit Gottes schauen und erfahren möchten, auf eine Weise, die Dessen würdig ist, Der uns [aus beiden Naturen] zusammengesetzt hat und wieder auflösen und auf höhere Art abermals zusammensetzen wird.

12. Gott stellte den Menschen mithin ins Paradies, welcher Art dasselbe auch gewesen sein mag, nachdem Er ihn geehrt hatte mit dem freien Willen, damit demjenigen, der das Gute erwählt, dasselbe in nicht geringerem Maß zu eigen werden möge als Demjenigen, Der ihm die Samen dazu verlieh. Er stellte ihn ins Paradies als Anbauer unvergänglicher Pflanzen, womit wohl die göttlichen Einsichten gemeint sind, sowohl der einfacheren als auch der vollkommeneren. Und er war nackt auf Grund seiner Einfachheit und der Arglosigkeit seiner Lebensweise, gänzlich ohne Verhüllung und ohne Vorwand. Denn so ziemte sich, dass der erste Mensch war.

Und Er gab ihm ein Gesetz, als Material zur Übung seines freien Willens. Dieses Gesetz war das Gebot bezüglich der Pflanzen, von denen der Mensch essen durfte, und derjenigen, die er nicht anrühren durfte. Diese letztere war der Baum des Wissens. Nicht dass dieser an sich böse gewesen wäre, als er gepflanzt wurde, noch auch dass er dem Menschen aus Eifersucht verboten worden wäre - die Gottesfeinde sollen ihre Zungen nicht wetzen zu solchem, in Nachahmung der Schlange -, denn er war gut, doch nur dann, wenn man von ihm ißt *zur rechten Zeit*. Der Baum ist nämlich, wie ich glaube, die Gottesschau, und diese ist nur für jene gefahrlos, die den hiefür nötigen Grad der Vollkommenheit erreicht haben. Für jene aber, die noch nicht reif und nach wie vor von Begierden beherrscht sind, ist er nicht gut, ebensowenig wie feste Nahrung bekömmlich ist für solche, die noch schwach sind und der Milch bedürfen.

Doch infolge des Neids des Teufels und der Versuchung der Frau, welcher diese als die schwächere erlag und daraufhin auf Grund ihrer größeren Fähigkeit zu solchem auch den Mann verführte - wehe meiner Schwäche! denn jene des Urvaters ist die meinige -, vergaß er das Gebot, das ihm gegeben worden war, und wurde besiegt vom Verlangen nach dem kleinen Genuß. Dieser bösen Tat wegen wurden sie zugleich vom Baum des Lebens, vom Paradies und von Gott weggetrieben und mit den ledernen Gewändern überkleidet, was wohl zu verstehen ist als das vergrößerte, sterblich gewordene und dem Geist widerstrebende Fleisch. So kommt dem Menschen als erstes Ergebnis die Erkenntnis seiner eigenen Schande, und er versteckt sich vor Gott. Er gewinnt zwar etwas hieraus, nämlich den Tod und damit die Endlichkeit der Sünde, sodass das Übel nicht endlos wird. Damit wird seine Bestrafung zur Wohltat, denn auf solche Art, glaube ich, straft Gott.

13. Nachdem der Mensch in der Folge seiner vielfältigen Sünden wegen, die der Wurzel der Bosheit entsprossen, aus verschiedenen Anlässen und zu verschiedenen Zeiten gezüchtigt worden war durch Worte, Gesetz, Propheten, Wohltaten, Bedrohungen, Plagen, durch Wasserfluten und Feuersbrände, durch Kriege, Siege, Niederlagen, Zeichen vom Himmel her, Zeichen aus der Luft, von der Erde, aus dem Meer, durch unerwartete Umstürze von Männern, Städten und Völkern, was alles darauf abzielte, die Bosheit zu beseitigen, zeigte sich schließlich die Notwendigkeit einer stärkeren Arznei, zur Heilung noch schlimmerer Krankheiten, das heißt von Brudermord, Ehebruch, Meineid, Homosexualität und jenem schlimmsten und ersten aller Übel, dem Götzenkult, der Ersetzung der Anbetung des Schöpfers durch jene der Geschöpfe.

Die Inkarnation des Logos Gottes

Weil all das einer wirksameren Abhilfe bedurfte, wurde eine solche auch gewährt. Nämlich der Logos Gottes Selbst, Der ist vor aller Zeit, der Unsichtbare, der Unbegrenzbare, der Körperlose, Ursprung vom Ursprung, Licht vom Licht, die Quelle des Lebens und der Unsterblichkeit, der Abdruck²⁰ der archetypischen Schönheit, das unauslöschliche Siegel, das unveränderbare Bild, der Inbegriff und das Wort des Vaters. Er kommt zu Seinem eigenen Bild, legt Fleisch an um des Fleisches willen und eint Sich einer noetischen Seele an um meiner Seele willen, um Gleiches durch Gleiches zu reinigen. Er wird Mensch in allem, außer der Sünde. Er wurde zwar geboren, und das aus der Jungfrau, die zuvor in ihrer Seele und ihrem Fleisch gereinigt worden war durch den Heiligen Geist - denn das Gebären mußte geehrt werden, die Jungfräulichkeit aber noch höhere Ehre empfangen - , doch geboren als Gott, zusammen mit der angenommenen menschlichen Natur. Ein Einziger, aus zwei Gegensätzen, Fleisch und Geist, der Eine vergöttlichend, das andere vergöttlicht.

O Welch neuartige Vereinigung! Welch paradoxe Verbindung! Der Seiende wird, der Ungeschaffene wird geschaffen, der Unumgrenzte begrenzt Sich, vermittelt der noetischen Seele, die zur Mittlerin wird zwischen der Gottheit und der Grobheit des Fleisches. Derjenige, Der reich macht, wird arm. Er wird arm durch die Armut meines Fleisches, damit ich reich werden möchte durch Seine Göttlichkeit. Der die Fülle hat, entleert Sich. Er entleert Sich Seiner Herrlichkeit für eine kleine Weile, damit ich teilhaben möchte an Seiner Fülle. Welches ist der Reichtum dieser Gutheit? Welches das Mysterium, das mich umgibt? Ich empfang das Bild Gottes und bewahrte es nicht. Er nimmt mein Fleisch an, um sowohl das Bild zu retten als auch das Fleisch unsterblich zu machen. Er tritt in eine zweite Kommunion mit uns, die noch paradoxer ist als die erste. Denn beim ersten Mal gab Er uns das Beste, nun aber nimmt Er das Schlechteste an von uns. Dies ist noch charakteristischer für Gott als das erste. Es ist noch erhabener, im Verständnis jener, die verständig sind.

Antwort an die Verleumder Christi

14.²¹
Über all das, was werden uns die Verleumder entgegen? Die bitteren Überprüfer der Gottheit, die Ankläger dessen, was zu lobpreisen ist, die Verfinsterer des Lichts, die in den Dingen der Weisheit Ungebildeten, für die Christus umsonst gestorben ist, die undankbaren Geschöpfe, die der Böse geformt hat? Machst du Gott Seine Wohltat zum Vorwurf? Deshalb wäre Er klein, weil Er Sich niedrig machte für dich? Weil der Gute Hirt, Der Sein Leben hingibt für die Schafe, zum Verirrten kam (Lk 15,3ff), auf die Berge und Höhen, wo du den Götzen opferst, und das Verirrte fand und es Sich, nachdem Er es gefunden hatte, auf die Schultern lud, wie danach auch das Kreuz, und es wieder zurückführte zum höheren Leben und es, nachdem Er es zurückgeführt hatte, zu denen rechnete, die sich nicht verirrtten?

Deshalb klagst du Ihn an, weil Er eine Lampe anzündete, nämlich Sein Fleisch, und das Haus fegte, das heißt die Welt reinigte von der Sünde, und die verlorene Drachme suchte, das Bild des Königs, das begraben worden war im Staub der Leidenschaften (Lk 15,8ff), und danach, als Er es gefunden hatte, die mit Ihm befreundeten Kräfte zusammenrief und sie zu Teilhaberinnen machte an Seiner Freude und zu Eingeweihten in das Mysterium des Heils?

Deshalb klagst Du ihn an, weil das Überhelle Licht der Lampe folgte, das Wort Gottes der Stimme, der Himmlische Bräutigam dem Brautführer, das heißt dem Vorläufer, der für den Herrn den Weg bereitete (Is 40,3) und ein eigenes Volk, der durch das Wasser eine Vorreinigung durchführte im Hinblick auf die Gabe des Heiligen Geistes (Mt 3,11ff / Joh 1,19ff)?

Deshalb achtest du Ihn gering, weil Er Sich mit einem Linnen gürtete und die Füße Seiner Jünger wusch (Joh 13,4-5), um zu zeigen, dass der beste Weg zur Erhöhung die Demut ist? Weil

²⁰ Gr. ἐκμαγεῖον.

²¹ Die Paragraphen 14 -15 sind identisch mit den Paragraphen 26-27 der 45. Homilie des hl. Gregor (Zum Pascha).

Er Sich erniedrigt zum Wohl der Seele, die bis auf den Boden hinabgebeugt ist durch das Gewicht der Sünde, um sie mit Sich emporzuheben?

Verurteilst du Ihn nicht auch deswegen, weil Er mit Zöllnern aß und im Haus von Zöllnern (Lk 5,27ff) und Zöllner zu Jüngern machte, damit auch Er etwas gewinne hierbei, nämlich die Rettung der Sünder? So wäre denn selbst der Arzt zu verurteilen, weil er sich über die Geschwüre beugt und den Gestank erträgt, um den Kranken die Gesundheit wiederzugeben, oder der Barmherzige, der niederkniet an der Grube, um das hineingefallene Tier herauszuziehen, wie es das Gesetz gebietet (Deut 22,4).

15. Er wurde zwar gesandt, doch als Mensch, hatte Er doch zwei Naturen, und gemäß dem Gesetz der menschlichen Natur ermüdete Er, empfand Hunger und Durst, betrübte sich und vergoß Tränen. Und wäre Er selbst als Gott gesandt worden, was ist daran auszusetzen? Versteh die Sendung als Wohlgefallen²² des himmlischen Vaters, auf Den Er Sich beruft in allem, was Ihn betrifft, einerseits um Ihn zu ehren als den zeitlosen Ursprung, und andererseits um nicht den Anschein zu erwecken, Er sei ein Antigott.

Es steht auch geschrieben, dass Er verraten wurde, auf der anderen Seite aber, dass Er Sich Selbst hingab. Ferner dass Er auferweckt und hinaufgenommen wurde durch den Vater, andererseits aber, dass Er aus eigener Kraft auferstand und auffuhr. Das eine ist gesagt mit Blick auf das Wohlgefallen, das andere mit Blick auf Seine Macht. Du indessen führst zwar das Herabmindernde an, übergehst aber das Erhöhende. Dass Er gelitten hat, das verzeichnest du, dass Er es freiwillig tat, fügst du nicht hinzu.

Was erleidet der Logos nicht auch heute noch! Von den einen wird Er zwar als Gott geehrt, doch mit dem Vater vermischt. Von den anderen wird Er als Fleisch verachtet und vom Vater getrennt. Welchen von beiden zürnt Er mehr, besser gesagt, welche stößt Er weiter von Sich - jene, die [die Heilige Dreiheit] fälschlich zusammenmischen, oder jene, die Sie auseinanderreißen? Denn die ersten müßten unterscheiden, nämlich der Zahl nach, die zweiten aber vereinen, nämlich der göttlichen Natur gemäß. Stolperst du des Fleisches wegen? So tun es auch die Juden. Beschimpfst du Ihn gar als Samariter? Das übrige will ich mit Schweigen übergehen (s. Joh 8,48). Zweifelst du an Seiner Göttlichkeit? Dies tun nicht einmal die Dämonen (Mt 8,29 / Lk 8,28, Jak 2,19).

O Mensch, der du ungläubiger bist als die Dämonen und unverständiger als die Juden! Die letzteren nämlich verstanden die Bezeichnung "Sohn" als Ausdruck der Gleichrangigkeit mit dem Vater (Joh 5,18), und die ersteren erkannten Denjenigen, Der sie austrieb, als Gott (Mk 1,34, Lk 4,41), denn sie wurden belehrt durch das, was ihnen widerfuhr. Du aber anerkannt weder die Gleichrangigkeit, noch auch bekennst du die Göttlichkeit. Es wäre daher besser für dich, dich beschneiden zu lassen und von Dämonen besessen zu sein - um es der Lächerlichkeit entsprechend auszudrücken -, als unbeschnitten und unbesessen in Bosheit und Gottlosigkeit zu verharren.

Alle Mysterien Christ haben ein einziges Ziel - die Wiederherstellung und Vollendung des Menschen

16.

In Kürze²³ nun wirst du Jesus sehen, wie Er im Jordan gereinigt wird (s. Mt 3,13) um meiner eigenen Reinigung willen, besser gesagt, wie Er durch die Reinigung die Wasser reinigt, bedurfte doch Er Selbst, Der *hinwegnimmt die Sünde der Welt* (Joh 1,29), keiner Reinigung. Du wirst sehen, wie *die Himmel zerreißen* (Mk 1,10), wie Jesus von dem mit Ihm wesenseinen Heiligen Geist beglaubigt wird, wie Er versucht wird und siegt, wie Ihm die Engel dienen, wie Er *jede Krankheit und jedes Gebrechen* heilt (Mt 4,23) und Tote auferweckt - was auch dir frommen würde, der du tot bist wegen deiner Kakodoxie²⁴ -, wie Er Dämonen austreibt,

²² "Wohlgefallen" (gr. εὐδοκία) bezeichnet den Willen Gottes zur Rettung des Menschen, die vollzogen wurde durch die Inkarnation des Logos.

²³ Das heißt 12 Tage nach dem heutigen Fest, wenn wir am 6. Januar die Taufe Christi feiern (siehe Homilie 39).

²⁴ "Kakodoxie": das Gegenteil von Orthodoxie, anders gesagt unrichtiger Glaube, Zerrglaube.

durch Sich Selbst die einen, durch die Jünger die anderen. Du wirst sehen, wie Er mit wenigen Broten Tausende speist und auf dem See einherschreitet, wie Er verraten und gekreuzigt wird und meine Sünde ans Kreuz schlägt mit Sich Selbst. Du wirst Ihn sehen, wie Er als Lamm zum Opfer dargebracht wird und Es als Hohepriester Selbst darbringt, wie Er als Mensch begraben wird und als Gott aufersteht, wie Er danach auffährt und wieder kommt in Seiner Herrlichkeit.

Wieviele Feste für jedes der Mysterien Christi! Doch das Ziel aller ist ein einziges - meine Vollendung, meine Wiederherstellung und Rückführung in den Stand des ersten Adam.

Aufforderung zur Dankbarkeit

17. **A**nerkenne mithin die Empfängnis und hüpfе vor Freude - wenn nicht wie Johannes im Mutterleib (s. Lk 1,41), dann wie David bei der Niederlegung der Arche (s. 2 Kön 6,12ff)²⁵. Achte auch die Aufzeichnung (s. Lk 2,1ff), dank welcher du aufgezeichnet worden bist im Himmel, und ehre die Geburt, dank welcher du erlöst worden bist von den Fesseln deiner eigenen Geburt. Schätze Bethlehem, das geringe, das dich zurückgeführt hat ins Paradies. Und verehere die Krippe, dank der du, der du ein vernunftloses Wesen bist, genährt wurdest von der göttlichen Vernunft, dem Logos Gottes.²⁶ Wisse wie der Ochse, Wer dein Besitzer ist, gemäß dem Aufruf Isaiahs (s. Is 1,3), und wie der Esel erkenne die Krippe deines Herrn.

Ob du einer der Reinen seist, die dem Gesetz gehorchen, seine Worte wiederkauen und tauglich sind zum Opfer, oder einer der bis jetzt Unreinen, die weder zum Verzehr noch zum Opfer taugen, oder ob du zum Anteil der Heiden gehörst - folge dem Stern und bring zusammen mit den Magiern [dem Geborenen] Gaben dar: Gold, Weihrauch und Myrrhe (s.Mt 2,1ff), für Ihn als König, für Ihn als Gott und für Ihn als Dem, Der um deinetwillen sterben wird. Mit den Hirten verherrliche, mit den Engeln lobpreise, mit den Erzengeln kreise im Reigen. Ein einziges und gemeinsames Fest sei es für die himmlischen und die irdischen Mächte. Denn ich glaube fest, dass auch die Himmlischen heute mit uns zusammen feiern und frohlocken, da sie doch den Menschen und Gott lieben, wie David uns lehrt, der sie zeigt, wie sie nach der Passion aufahren mit Christus und Ihn empfangen und einander zurufen, die Tore zu heben (s. Ps 23,7-9).

Nachfolge Christi

18. **L**ines nur hasse von den Dingen, die Christi Geburt betreffen - den Kindermord des Herodes (s. Mt 2,16). Oder vielmehr, auch diesen betrachte mit Ehrfurcht, als das Opfer der Altersgenossen Christi des neuartigen Opfertiers, vor Ihm hingeopfert an Seiner Statt. Und wenn Er nach Ägypten flieht, fliehe bereitwillig mit Ihm, denn gut ist es, mit dem verfolgten Christus zusammen zu fliehen. Und säumt Er in Ägypten, wo man Ihn in rechter Weise verehrt, ruf Ihn aus Ägypten (s. Os 11,1). Durchlaufe untadelig alle Altersstufen und Werke Christi, als ein Jünger Christi. Werde gereinigt, werde beschnitten,²⁷ entferne die Hülle, die dich von Geburt an umgibt. Danach lehre im Heiligtum und vertreib die Tempelhändler.

Laß dich steinigen, sofern du solches erleiden muß. Ich weiß wohl, dass du denen, die dich steinigen wollen, entraten wirst und wie Gott auch zwischen ihnen hindurchgehen wirst (s. Joh 8,59). Denn der Logos kann nicht gesteinigt werden. Und wirst du vor Herodes geführt, antworte nicht mehr als Er (s. Lk 23,9). Dein Schweigen wird mehr Achtung finden als die langen Worte anderer. Wirst du gezeißelt, verlange auch, was noch ausstehen sollte. Koste Galle, um des Kostens [der verbotenen Frucht] willen (s. Gen 3,6). Laß dich mit Essig trinken

²⁵ Im griech. Text des AT (LXX), der für die Orthodoxe Kirche maßgeblich ist, wird für die Arche Noahs und die Bundeslade dasselbe Wort verwendet: κιβωτός. Mit demselben Wort bezeichnen die Hl. Väter auch die Gottesmutter. Damit die Symbolik nicht verwischt wird, verwenden wir im Deutschen ebenfalls ein einziges Wort, nämlich "Arche" (von got. *arka* aus lat. *arca*, "Kasten").

²⁶ Unübersetzbares Wortspiel mit den Wörtern *άλoγoς* (vernunftloses Geschöpf) und *Λόγoς* (der Logos Gottes).

²⁷ Der hl. Gregor meint hier selbstverständlich nicht die Beschneidung des Fleisches, sondern jene des Herzens.

(Mt 27,48). Sei bestrebt, bespuckt zu werden, nimm Schläge, Ohrfeigen hin. Laß dich bekränzen mit Dornen, mit den Beschwerlichkeiten des Gott gemäßen Lebens. Laß dir den Purpur des Spotts umlegen (Mt 27,28), nimm hin das Rohr, die 'Verehrung' jener, die die Wahrheit verhöhnen.

Und am Ende, werde mit Christus zusammen gekreuzigt, stirb mit Ihm, werde begraben mit Ihm, in aller Bereitwilligkeit, damit du auch mit Ihm zusammen auferstehen und verherrlicht werden und herrschen möchtest, Gott schauend, soweit wie es möglich ist und wie Er Sich schauen läßt – Ihn, Der angebetet und verherrlicht wird als Dreiheit und um Dessen Offenbarwerden für uns jetzt wir bitten, im Maß des für Gefangene des Fleisches Erreichbaren, in Christus Jesus unserem Herrn, Dem die Verherrlichung gebührt in die Ewen. Amen.

